

DAS FORDERN WIR:

Die Salzburger Arbeiterkammer fordert wirksame Maßnahmen, um die soziale Lage von Arbeitslosen zu verbessern.

- Eine Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik, die Arbeitsplätze schafft, insbesondere auch durch öffentliche Investitionen.
- Anhebung der Nettoersatzrate von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe, zumindest auf europäisches Durchschnittsniveau und Anpassung der Leistungen an die Inflation sowie Verlängerung der Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes im Arbeitslosenversicherungsgesetz.
- Ausbau der aktiven Arbeitsmarktpolitik durch bedarfsgerechte, nachhaltige Unterstützungsangebote, insbesondere bei längerer Arbeitslosigkeit mit den Schwerpunkten Höherqualifizierung und auf Abschluss orientierte Weiterbildungsangebote.
- Mehr Personalressourcen für das Arbeitsmarktservice.
- Wirksamkeit des im Oktober 2015 beschlossenen Bonus-Malus-Systems zur Verringerung der Altersarbeitslosigkeit verbessern. Erhöhung der Strafen bei Nichteinhaltung bzw. der Prämien bei Erfüllung der Quoten, um spürbare Lenkungseffekte zu erzielen.
- Arbeitsmarktintegration und Beschäftigung insgesamt fördern, damit der Bezug von Mindestsicherung gar nicht erst notwendig wird.
- Keine Verschlechterungen und Kürzungen bei der Mindestsicherung, insbesondere keine Deckelung bei 1500 Euro.

Haben Sie Fragen zu Ansprüchen aus der Arbeitslosenversicherung oder zur Mindestsicherung? Wir beraten Sie gerne.

Telefonische Beratung: Tel. 0662 86 87-89
Montag bis Donnerstag: 8 - 12.30 Uhr und 13.30 - 16 Uhr, Freitag: 8 - 12 Uhr

Persönliche Beratungszeiten:
Um telefonische Voranmeldung unter Tel. 0662 86 87-302 wird gebeten
Montag bis Freitag: 8 - 12 Uhr und zusätzlich Mittwoch von 13.30 - 16 Uhr

E-Mail: sozialversicherung@ak-salzburg.at

TIPP: AK-SCHREIBWERKSTATT

Unter dem Motto „Jetzt reden wir und schreiben los“ lädt die AK Salzburg arbeitslose Männer und Frauen zur kostenlosen Teilnahme an einer Schreibwerkstatt unter Leitung der Salzburger Autorin Christina Repolust ein.

Es braucht nur Freude am Erzählen und die Lust darauf, Erlebtes, Erfahrenes und Erdachtes zu formulieren – als Geschichte, als Gedicht, knapp auch nur in drei Sätzen oder ausführlich, detailliert auf drei Seiten.

- Was sind Ihre Gedanken, Visionen und Alltagsgeschichten?
- Was haben arbeitslose Männer und Frauen jenseits der Schablone „Arbeitslosigkeit“ zu sagen?

All das will erzählt und in Worte gefasst werden.

INTERESSE AN DER SCHREIBWERKSTATT?

Machen Sie mit! Start ab sofort – bis September 2016

Kontakt: Christina Repolust
Literatin, Autorin und Sprachcoach
Tel. 0664 88931717
christina.repolust@sprachbilder.at
www.sprachbilder.at

„Jetzt reden wir und schreiben los“ ist eine Kooperation der AK Salzburg und des Referats Bibliotheken und Leseförderung der Erzdiözese Salzburg.



SOZIALES RISIKO ARBEITSLOSIGKEIT

Arbeitslosigkeit – längerfristig oder auch kurzzeitig – hat massive Auswirkungen auf die Lebenslagen der Betroffenen. Zwar haben ArbeitnehmerInnen im Fall von Arbeitslosigkeit einen Rechtsanspruch auf Arbeitslosengeld und Notstandshilfe. Trotzdem ergeben sich zum Teil schwerwiegende finanzielle und soziale Herausforderungen:

INGESCHRÄNKTE SOZIALE ABSICHERUNG

Hauptursachen für soziale Sicherungslücken bei Arbeitslosigkeit sind die auch im europäischen Vergleich niedrigen Arbeitslosengeldleistungen in der Höhe von 55% bzw. 60% des früheren Nettolohns und eine kurze Anspruchsdauer (grundsätzlich zwischen 20 und 52 Wochen).

Ist der Anspruch auf Arbeitslosengeld erschöpft, besteht Anspruch auf Notstandshilfe. Da die Höhe der Unterstützungsleistungen vom durchschnittlichen vorigen Einkommen abhängt, haben niedrige Einkommen dementsprechend niedrige Leistungshöhen zur Folge. Eine Valorisierung, also jährliche Anpassung des Arbeitslosengeldes an die Inflation, wurde im Jahr 2000 abgeschafft.

Stellt man die durchschnittlichen Leistungshöhen von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe der Armutsgefährdungsschwelle gegenüber, so wird deutlich, dass diese Leistungen häufig nicht existenzsichernd sind:

So betrug das monatliche durchschnittliche Arbeitslosengeld in Salzburg (2015) € 900 (Frauen: € 810, Männer: € 972). Damit liegt der durchschnittliche Leistungsbezug weit unter der Armutsgefährdungsschwelle von derzeit € 1.161. Noch größer fällt der Abstand beim Bezug von Notstandshilfe aus. Hier betrug die durchschnittliche Leistungshöhe nur € 732 (Frauen: € 657, Männer: € 774).

KÜRZEN BEI MINDESTSICHERUNG TRIFFT ARBEITSLÖSE

Gerade Langzeitarbeitslose und arbeitslose Personen, die immer wieder in die Arbeitslosigkeit zurückfallen, brauchen angesichts der niedrigen Höhe von Arbeitslosengeld bzw. Notstandshilfe oft eine Aufstockung von Leistungen aus der Mindestsicherung.

Insgesamt wurden in Salzburg im Jahr 2014 13.376 Personen (2013: 12.468) durch die Bedarfsorientierte Mindestsicherung unterstützt. In Salzburg entfiel bereits ein Viertel (in Wien sogar 60 %) der Ausgaben für die Mindestsicherung auf arbeitslose Menschen. Von 2013 bis 2014 ergab sich bei diesem Beziehernetz ein Zuwachs von 15,2 %!

Wer also jetzt eine Kürzung der Mindestsicherung verlangt, bewirkt damit in Zukunft eine massive Verschärfung für Arbeitslose, deren finanzielle Situation ohnehin schon prekär ist.

ARBEITSLÖSUNG ERHÖHT DAS ARMUTSRISIKO

Dass Arbeitslosigkeit und ganz besonders Langzeitarbeitslosigkeit die Armutsgefährdung erhöht, zeigt sich auch an den jüngst veröffentlichten Ergebnissen der Statistik Austria zu Armut und sozialer Eingliederung: 49 % aller Personen, die 2014 zwischen 6 und 11 Monaten arbeitslos waren, waren mit Armut- oder Ausgrenzungsgefährdung konfrontiert. Bei einer Arbeitslosigkeit von länger als 12 Monaten lag diese Quote sogar bei 67 %!

ARBEITSLÖSUNG BEEINTRÄCHTIGT DIE GESUNDHEIT

Arbeitslosigkeit, vor allem länger andauernde, beeinträchtigt die Gesundheit. So ist etwa die psychische Gesundheit durch den Verlust des Selbstwertgefühls betroffen. Aber auch Vereinsamung, Depressionen und Stress können eine Rolle spielen. Die Krankenstandquote von Arbeitslosen liegt um 5,5% höher als jene von Erwerbstätigen.

LÄNGERFRISTIGE UND WIEDERKEHRENDE ARBEITSLÖSUNG NIMMT ZU

Wie der Arbeitsmarkt insgesamt, ist auch die Arbeitslosigkeit in Österreich ungleich verteilt. So ist ein Teil der Arbeitslosen eher kurz und vorübergehend, jedoch andere lange (und häufig) von Arbeitslosigkeit betroffen. Herkömmliche Merkmale zur Messung von längerfristiger Arbeitslosigkeit wie die Langzeitarbeitslosigkeit, bei der alle Personen gezählt werden, die länger als ein Jahr arbeitslos gemeldet sind, können diese Segmentierung in der Arbeitslosigkeit nicht erfassen.

Aus diesem Grund hat das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) im Rahmen einer Studie eine Typologie entwickelt, bei der Gruppen von Arbeitslosen gebildet werden, die sich hinsichtlich der Dauer und Häufigkeit von Arbeitslosigkeitsphasen sowie der Gesamtsumme der in Arbeitslosigkeit verbrachten Zeit innerhalb der jeweils betrachteten Fünfjahreszeiträume unterscheiden. Es zeigte sich, dass längerfristige und wiederkehrende Arbeitslosigkeit in den Jahren der Finanzkrise deutlich zugenommen haben. Im untersuchten Fünfjahreszeitraum waren 170.000 Menschen zumindest 2,5 Jahre arbeitslos. Dieses Ergebnis weist auf eine Verfestigung der Arbeitslosigkeit und damit auch auf zunehmende (dauerhafte) Ausgrenzungsprobleme hin.

BENACHTEILIGUNG BEI RISIKOGRUPPEN VERFESTIGT SICH

Menschen mit arbeitsmarktintegrationshemmenden Merkmalen wie einem höheren Erwerbsalter, einer gesundheitlichen Einschränkung und einem niedrigen Ausbildungsniveau tragen ein vergleichsweise hohes Risiko einer dauerhaften Ausgrenzung: So lag entsprechend einer Untersuchung des AMS im November 2015 beispielsweise der Anteil der Langzeitarbeitslosen bei Personen ab 45 Jahren (39,9 %), Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (35,7 %) sowie insbesondere Personen mit einer gesundheitlichen Vermittlungseinschränkung (52,9 %) jeweils über dem Durchschnitt aller arbeitslosen Personen (31,6 %).

TIPP: Unter www.mindestsicherung-salzburg.at kann berechnet werden, ob ein Anspruch auf Mindestsicherung besteht und wie hoch dieser ausfällt.